

Liechtensteiner Volksblatt

erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

AKTUELL

Gespräche Ceausescu/Peres

Bukarest - Der rumänische Staats- und Parteichef Nicolae Ceausescu und sein israelischer Staatsgast, Ministerpräsident Schimon Peres, haben in Bukarest Gespräche aufgenommen. Peres hält sich seit Mittwoch in der rumänischen Hauptstadt auf.

Israel-Aktion gegen Partisanen

Beirut - Die israelischen Besatzungstruppen in Südlibanon haben ihre Aktionen gegen vermutete Schlupfwinkel arabischer Partisanen fortgesetzt. Nach Augenzeugenberichten besetzten israelische Soldaten mit Panzerwagen und Bulldozern die Dörfer Teir Debbva und Deir Kanun östlich von Tyrus und trieben die männliche Bevölkerung in den Dorfschulen zum Verhör zusammen.

Abkommen für Kernanlagen

Wien - Der Leiter der sowjetischen Atomkommission, Andrej Petrossian, hat am Sitz der Internationalen Atomenergieagentur (IAEA) in Wien ein Sicherheitskontrollabkommen für zivile Kernanlagen unterzeichnet.

Kritik von Weinberger

Washington - US-Verteidigungsminister Weinberger hat den anhaltenden Mangel an Standardisierung bei den Streitkräften der NATO-Länder kritisiert. In einem Bericht an den Kongress verweist der Minister zwar auf einige Fortschritte bei der Angleichung der Truppenausrüstungen, äussert jedoch Besorgnis über ausgebliebene Standardisierung im Bereich Funkverständigung.

Streiks im Kohlebergbau

London - Der Vorstand der britischen Bergarbeitergewerkschaft NUM hat die jüngsten Vorschläge der Kohlebehörde für eine Beilegung des seit elf Monaten anhaltenden Streiks im staatlichen Kohlebergbau abgelehnt. Die Entwicklung wurde am Donnerstag auf einer Delegiertenkonferenz der Gewerkschaft erörtert.

Nannen glaubte an Echtheit

Hamburg - Der ehemalige «Stern»-Herausgeber Henri Nannen hat im Prozess um die gefälschten «Hitler-Tagebücher» eingeräumt, er habe immer an ihre Echtheit geglaubt, obwohl er nie eines in der Hand gehabt habe.

FBP-Programmarbeit begann auf breiter Basis

«Modell Liechtenstein 86» will die Leitlinien für die politische Arbeit in den achtziger Jahren frühzeitig festlegen

Auf breiter Basis hat in den letzten Wochen die programmatische Arbeit der Fortschrittlichen Bürgerpartei (FBP) im Hinblick auf die Wahl 1986 und auf die politische Arbeit für den Rest der achtziger Jahre begonnen. Obmänner und Delegierte aus den Ortsgruppen entwarfen Grundlagen für eine repräsentative Meinungsumfrage. Der Startschuss für diese Aktion, die alle Schichten unserer Bevölkerung umfasst, wird im Rahmen des Sonderparteitages am kommenden Montagabend in Schaan gegeben.

In einer ersten Phase der Programmarbeit werden Mitglieder und Sympathisanten aus den FBP-Ortsgruppen in den nächsten Wochen einen repräsentativen Kreis von mehreren Hundert Liechtensteinern und Liechtensteinerinnen aller Bevölkerungskreise und Altersschichten zu aktuellen Themen befragen und ihre Meinung dazu festhalten.

Es geht dabei nicht nur um Fragen im Bereich der Parteipolitik, etwa um die Meinung über Mandatsträger und politische Entscheidungen der Vergangenheit, sondern in erster Linie um sachpolitische Bereiche. Es wird den Vertretern der FBP wichtig sein, was Mitbürger über die heutige wirtschaftliche, soziale und kulturelle Situation in Liechtenstein denken. Was sie ändern würden, wenn sie könnten und was sie beibehalten möchten.

«Modell Liechtenstein 86»

Die Antworten auf die gestellten Fra-

gen und alle anderen Anregungen und Wünsche, die im Rahmen dieser Umfrage erfasst wurden, werden die Basis für die anschliessende Konkretisierung des Arbeitsprogrammes sein, um ein Modell zu erhalten, wie Liechtenstein nach der repräsentativen Meinung seiner Bürger in den letzten Jahren des laufenden Jahrzehnts aussehen sollte und müsste.

Das «Modell Liechtenstein 86» wird ein Programm sein, das nicht dazu dient, die Macht oder den Einfluss einer bestimmten politischen Partei zu zementieren, sondern ein Programm, das den Wünschen und Vorstellungen der Mehrheit der Liechtensteiner und Liechtensteinerinnen, unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit, entspricht.

Die FBP bittet deshalb alle Frauen und Männer im Lande, die in den nächsten Wochen in diesen Meinungsbildungsprozess mit einbezogen werden, offen und ungeschminkt ihre Ansicht zu äussern. Keine Stimme, keine Empfehlung und keine Forderung wird bei der weiteren Erarbeitung des Basisprogrammes unberücksichtigt bleiben.

Ergebnisse werden öffentlich bekanntgegeben

Die FBP möchte ihr Arbeitsprogramm nicht in politischen Hinterzimmern entwerfen und nach dem Prinzip der individuellen Begünstigung möglichst vieler dann von einem Übergremium absegnen

lassen. Die Ergebnisse der Umfrageaktion werden, wie die Aktion selbst auch, regelmässig wieder veröffentlicht. Wenn sich klare Forderungen für die Politik dabei abzeichnen, wird die FBP nichts unversucht lassen, um diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen und sie - schon vor den Wahlen - durch ihre Mandatsträger in Landtag und Regierung an der richtigen Stelle deponieren und zu verwirklichen versuchen. Dabei steht nicht die Frage im Vordergrund, was besonders populär ist oder was im Volk «besonders ankommt», sondern was der Bürger wünscht und welche Prioritäten er zu setzen gewillt ist.

Die FBP nimmt damit schon vor den eigentlichen Wahlen wichtige Möglichkeiten wahr, die sich vor allem aus ihrer heutigen Minderheitsituation heraus ergeben. Als Minderheitspartei muss die FBP keine Angst davor haben, durch bestimmte Forderungen die Mehrheit und damit die Macht im Lande aufs Spiel zu setzen. Sie kann sich ohne Einschränkungen auch wichtigen Forderungen annehmen, die heute scheinbar nur von einer Minderheit getragen werden.

In diesem Sinne wird die Erarbeitung des «Modells Liechtenstein 86» auch eine willkommene und angestrebte Möglichkeit sein, so vielen Stimmen aus dem Volke Beachtung zu schenken, wie nur irgendwie möglich sein wird.

PTT: 311 Millionen Franken Gewinn

(AP) Die schweizerischen PTT haben im vergangenen Jahr einen Unternehmungsgewinn von 311 Millionen Franken erzielt und damit das Budgetziel um 57 Millionen Franken übertroffen. Vom Gewinn werden 150 Millionen an die Bundeskasse abgeliefert, teilte der PTT-Präsident am Donnerstag im Anschluss an eine Sitzung des Verwaltungsrates in Bern mit. Dabei wurde auch beschlossen, dem Bundesrat einen Verzicht auf eine generelle Tarifierhöhung bei der Reisepost zu beantragen. Kenntnis nahm der Verwaltungsrat auch von den Anstrengungen der PTT im Bereich des Umweltschutzes: Bis Ende 1985 werden 3200 PTT-Fahrzeuge oder 34 Prozent des Wagenparkes mit bleifreiem Benzin fahren, zudem werden im Spätherbst 200 neue Fahrzeuge mit Katalysatoren in Betrieb genommen.

Die PTT-Finanzrechnung 1984 schliesst bei einem Gesamtertrag von 7754,7 Millionen Franken und einem Gesamtaufwand von 7444 Millionen Franken mit einem Unternehmungsgewinn von 310,7 Millionen Franken ab. Das ursprüngliche Budgetziel lag bei einem Gewinn von 254 Millionen Franken. Gemessen am Gesamtertrag macht der Unternehmungsgewinn der PTT vier Prozent aus. Der Cash-Flow wurde von 1661 Millionen Franken im Jahre 1983 auf 2061 Millionen Franken gesteigert. Der Gesamtaufwand nahm als Folge der Teuerung, grösserer Personalbestände und Versicherungsleistungen sowie wegen vermehrten Sachmittel- und Abschreibungsbedarfes um 547 Millionen Franken oder 7,9 Prozent zu. Der Gesamtertrag konnte seinerseits innert Jahresfrist um 737 Millionen Franken oder 10,5 Prozent gesteigert werden. In Liegenschaften, Ausrüstungen und Beteiligungen wurden 1942 Millionen Franken oder 112 Millionen mehr als im Vorjahr investiert.

Umsatz der Migros überschritt 10-Milliarden-Grenze

Umsatz, Cashflow und Ergebnis im letzten Jahr erneut gesteigert

Zürich (AP) Die Migros-Gemeinschaft hat im vergangenen Jahr Umsatz, Cashflow und Gewinn erneut gesteigert. Wie an der Migros-Jahrespressekonferenz am Donnerstag in Zürich weiter bekanntgegeben wurde, erreichte der konsolidierte Gesamtumsatz rund 10,11 (im Vorjahr 9,57) Milliarden Franken (plus 5,5 Prozent). Der Detailumsatz steigerte sich um 5,0 Prozent auf 8,65 (8,245) Milliarden Franken. Der Cashflow der Gemeinschaft wird mit 494,5 (457) Millionen Franken ausgewiesen, und der Reingewinn mit knapp 154 (139) Millionen Franken. Sorgenkind der Migros-Gemeinschaft bleibt der Buchclub Ex Libris, dessen Umsatz um 8,4 Prozent auf 82,7 Millionen Franken zurückging (1983 minus 4,4 Prozent).

Die Abschlusszahlen wurden erstmals vom neuen Migros-Chef Jules Kyburz

präsentiert. Beim Detailumsatz erreichte die Genossenschaft Migros Zürich allein knapp 1,5 Milliarden Franken (plus 5,5 Prozent). Fast eine Milliarde Franken (plus 6,0 Prozent) verzeichnete die Berner Genossenschaft. Selbst die kleinsten der insgesamt zwölf Migros-Genossenschaften, Tessin (331,5 Millionen Franken) und Wallis (262,3 Millionen Franken) weisen Umsatzsteigerungen von 3,6 beziehungsweise 4,6 Prozent aus.

Obwohl die Zahl der M-Filialen nur um zwei auf insgesamt 505 gestiegen ist, vergrösserte sich die Verkaufsfläche nur noch um etwa 11 000 (25 725) Quadratmeter. Kyburz wies darauf hin, dass die guten Zahlen nur dank dem «gewaltigen Einsatz» aller Angestellten erreicht werden konnten. Die von der Migros auf knapp 41 000 vollen Stellen beschäftigten 54 300 Personen haben ihren Umsatz pro Kopf gegenüber 1983 um 4,1 Prozent auf 307 560 Franken gesteigert. Die Personalaufwendungen der Migros-Gemeinschaft beliefen sich auf knapp zwei Milliarden Franken.

Zwei Drittel des Umsatzes entfallen auf Lebensmittel

Rund zwei Drittel (67,83 Prozent) des Umsatzes der Migros-Gemeinschaft, zu

der nicht nur die Verkaufsbetriebe des MGB, sondern auch die Industriebetriebe, die Reedereien, die Reiseunternehmung Hotelplan und der Buchclub Ex Libris gehören, entfallen auf den Lebensmittelbereich. Non-Food-Artikel machen 28,11 Prozent aus, und die Restaurants steuern 4,06 Prozent bei.

Vom gesamten Detailhandelsumsatz der Schweiz in Höhe von rund 57 Milliarden Franken pro Jahr halte die Migros gegenwärtig etwa 15 Prozent. An der Pressekonferenz wurde angekündigt, der Non-Food-Bereich der Migros werde vorderhand nicht weiter ausgebaut.

Ex Libris wird saniert

«Die Ex Libris hat statt Bücher tiefrote Zahlen geliefert», sagte Kyburz, Präsident der Verwaltungsdelegation des Migros-Genossenschaftsbundes (MGB). Er gab bekannt, dass der MGB einen Verlust in Höhe von rund acht Millionen Franken übernommen hat. Der Umsatzrückgang des Buchclubs sei zum Teil auf die Liquidation der Grossgeräte im Bereich der Unterhaltungselektronik zurückzuführen; der Verkauf dieser Geräte wird nun den Migros-Genossenschaften überlassen. Sanierungsmassnahmen seien eingeleitet.

Cruise-Missile-Test

(AP) Die amerikanischen Streitkräfte wollen heute Freitag einen weiteren Marschflugkörper (Cruise Missile) bei einem Mittelstreckenflug über kanadischem Gebiet erproben. Ein Offizier der kanadischen Luftwaffe, Hauptmann Ross Hicks, gab auf dem amerikanischen Luftwaffenstützpunkt Grand Forks im Staat North Dakota bekannt, es handle sich um die Wiederholung eines am Dienstag über kanadischem Gebiet vorgenommenen Cruise-Missile-Testflugs, der «höchst erfolgreich» verlaufen sei. Der Flugkörper hatte dabei über 2400 Kilometer zurückgelegt.

Am Freitag morgen soll ein amerikanischer Bomber vom Typ B-52 mit zwei unter seinen Tragflächen aufgehängten Cruise Missiles von Grand Forks aus starten. Einer der beiden Flugkörper soll über der Beaufort-See nordöstlich von Alaska ausgeklinkt werden und nach viereinhalb Stunden im Zielgebiet am See Primrose an der Grenze der kanadischen Provinzen Alberta und Saskatchewan niedergehen.

Heizölpreis klettert auf Rekordmarke

Höchster Stand seit Erdölkrise 1973 - Hoher Dollarkurs als Hauptursache angeführt

(AP) Die Heizölpreise im schweizerisch-liechtensteinischen Wirtschaftsraum sind am Donnerstag auf einen Rekordwert geklettert, den sie nur während der Erdölkrise Ende 1973 vorübergehend erreichten. Ein Erdölimporteur in Zürich erklärte den Preisanstieg in erster Linie mit dem hohen Dollarkurs sowie den tiefen Lagerbeständen und den gedrosselten Ausfuhr der Sowjetunion. Abschläge seien in nächster Zeit kaum zu erwarten. Die Konsumenten müssen beispielsweise in der Region Lausanne je nach Abnahmemenge zwischen 81,30 und 98,30 Franken für hundert Kilo bezahlen, wie ein Importeur erklärte. Die Preise in Basel, Zürich und Genf lagen demgegenüber tiefer.

Nach Angaben des Zürcher Importeurs waren die Preise auf dem Spotmarkt in Rotterdam auf 252 bis 254 Dollar pro Tonne gestiegen. Sie waren damit über 30 Dollar höher als Ende vergangenen Jahres. Die weitere Preisentwicklung sei noch ungewiss, hänge jedoch hauptsächlich vom Dollarkurs ab, sagte der Experte. Selbst wenn es wieder wärmer werde, sei nicht damit zu rechnen, dass die Warenpreise zurückgingen, denn die Lager seien sehr knapp. Hinzu käme, dass für die nächsten fünf Tage wegen zu tiefer Temperaturen mit einem Energiemehrverbrauch von 26 Prozent in Nordwesteuropa gerechnet werde und die Rohölabnahmen in den Produzentländern sehr tief lägen.

Die Lagerbestände auf allen Ebenen, von den Konsumenten über über die Händler bis zu den Gesellschaften, seien deswegen so tief, weil alle aus Angst vor einem Preiserfall mit Käufen zugewartet hätten. Die Preise seien aber entgegen gewisser Erwartungen nach der letzten Opec-Konferenz nicht stark gesunken. Die Bestände hätten zudem wegen des starken Verbrauchs im Januar abgenommen. Auch habe der völlige Gasöl-Exportstopp der Sowjetunion die Lager schrumpfen lassen.

Inflation der Ansprüche erhöht die Kosten

Die Leitung des Spitals Grabs legte die Zahlen des Jahres 1984 vor

Das Spital Grabs kann auf ein zufriedenstellendes Jahr 1984 zurückblicken. Die Zahl der verrechneten Krankentage hat sich im Vergleich zum Vorjahr wenig verändert, das Betriebsdefizit konnte trotz Kostensteigerungen kleiner als budgetiert gehalten werden. Dennoch geht das Problem der Kostensteigerungen im Gesundheitswesen, wie an einer Presseorientierung in Grabs zu erfahren war, nicht spurlos am Spital Grabs vorbei.

Der gesamte Betriebsaufwand belief sich im letzten Jahr auf 15,148 Millionen Franken (1983: 14,021 Millionen Franken), während der Betriebsbeitrag, wie

der Leiter der Verwaltung, H. U. Künzler, erklärte, 13,951 Millionen Franken (12,805 Millionen Franken) ausmachte. Das Defizit betrug demnach noch 1,197 Millionen Franken. Bei der Erstellung des Budgets 1984 hatte man noch mit 1,343 Millionen Franken gerechnet. Wird das Betriebsdefizit auf die Pfegetage umgelegt, so ergibt dies einen Betrag von 23,50 Franken (im Vorjahr 24 Franken) pro Pfegetag. Das Defizit pro Patient kommt auf 262,94 Franken (261,45 Franken) zu stehen.

Insgesamt wurden im letzten Jahr 51 355 (51 489) Krankentage verrechnet.

Davon stammten 15 563 (15 467) Pfegetage von Patienten aus unserem Land. Die Zahl der Patienten wurde an der Presseorientierung mit 4652 (4748) Personen angegeben, wovon 3183 (3342) Patienten in der Allgemeinen Abteilung und 1469 (1406) in der Privatabteilung untergebracht waren.

Ziemlich genau ein Drittel aller Patienten, nämlich 1544 (1523) stammte aus dem Fürstentum Liechtenstein.

Beachtlich sind die Zahlen der medizinischen Eingriffe: 3617 (3499) Operationen, davon 2254 (2175) als Notfälle: (Fortsetzung auf Seite 2)